

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Konferenz „Klima, Klang, Transformation – neue Erfahrungsräume zwischen Musik und Wissenschaft“,  
Universität Potsdam /Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit am Helmholtz-Zentrum,  
Kleist-Villa Potsdam 13.6.24**

**Grußwort durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

Sehr verehrter Herr Präsident, lieber Oliver Günther,  
Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Lawrence,  
lieber Prof. Dr. Christian Thorau,  
liebe Dr. Gisela Nauck,  
liebe Lehrende und Studierende,  
liebe Gäste!

*„Es handelt sich um ein ganz nach innen gerichtetes und dennoch lichtvolles Drama:  
Ich wünsche mir, dass das Publikum genauso wie ich davon geblendet wird. Fast alle Vogelstimmen, die ich im  
Laufe meines Lebens notiert habe, kommen darin vor, alle meine Akkordfarben, alle meine harmonischen  
Wendungen und sogar überraschende Neuerungen: etwa die Übereinanderschichtung verschiedener Tempi, die  
mehreren Instrumenten die totale, nicht aleatorische Unabhängigkeit in einem von Dirigenten kontrollierten  
organisierten Durcheinander gewährt.“*

Von der Natur abgeschrieben. Es hätte bei den Mühlenbecker Klanglandschaften am Summter See bei  
Sonnenuntergang sein können. Was Olivier Messiaen als Freude des Glaubenden an der göttlichen Schöpfung  
beschreibt, verstand ich als KLIMA-Oper: „Der heilige Franziskus“ vor einem Jahr in der Staatsoper Stuttgart,  
Anfang und Ende im Theater, das 5. und 6. Bild auf dem Killesberg. Das Publikum wurde mit Bussen an den  
authentischen Ort gefahren, zu den instrumentalen und leibhaftigen 41 Vogelarten.

Ich war ein Fink, als solcher fand ich den Bus, den Freiluft-Platz und das Motiv meiner Vogelstimme.

Der Engel musizierte mit seiner Fiedel das 5. Bild, vom Chor mit geschlossenem Mund begleitet. Franziskus  
wird besinnungslos. Die Presse schrieb: „Zum Heulen schön.“ Danach 45 Minuten Vogel-Predigt und  
polyphone Überlagerungen von Vogelstimmen, interaktiv, die gefiederten Bewohner des Killesberges und 110  
Orchestermusiker. Dazu wurden die Namen der Vögel eingeblendet und Holzvögel gezeigt.

Naturkundeunterricht. Klima-Bildung.

Benommen stieg ich wieder in den Bus, nicht besinnungslos, besonnen eher. Angst vor dem Verlust von Natur  
beschäftigte die unternehmungslustigen, durchaus fröhlichen Theaterbesucher. Im Messianschen und im  
Sinne von Franz von Assisi der Erfolg einer Pilgerreise.

Alle, die das erlebt haben, werden diesen Opern-Tag von 14 bis 22 Uhr nicht vergessen. Die Presse schrieb  
euphorisch: „Was musikalisch hier passiert ist von größter Großartigkeit.“ Mehr geht nicht. Titus Engel  
dirigierte, Anna-Sophie Mahler führte Regie, Der Messiaen-Engel, begleitet vom Gesang einer kleinen  
Grasmücke, die man auf der Kiefern-Insel nach Neukaledonien findet, war Beate Ritter, Michael Mayes der  
Franziskus.

Eigentlich - nichts Besonderes. Seit es Menschen gibt ahmen sie die Klänge der Natur nach. Regen, Donner,  
das Rauschen des Meeres oder der Bäume, die Laute der Tiere.

"They paved paradise and put up a parking lot" – das ist der Refrain eines Songs von Joni Mitchell aus dem Jahr 1970. 75-83 schrieb Messiaen seinen Franziskus. Sie ersetzen das Paradies durch Beton. Der Refrain ist zu einem ikonischen Aufruf geworden, unsere natürlichen Ressourcen zu schützen und den Klimawandel zu bekämpfen. Musik als Aufklärung und Protest.

Viele zeitgenössische Popkünstler setzen sich ein für Umweltthemen, wählen entsprechende Texte, gestalten ihre Tourneen umweltfreundlich, um CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren und sprechen ihre Botschaften auf Konzerten und in Musikvideos. Sie erreichen damit Millionen von Menschen.

Haydns „Schöpfung“, Vivaldis Jahreszeiten, Debussys „La mer“, Beethovens „Pastorale“. „Die Alpensinfonie“ von Strauss, alle Nachtigallenmusiken, Wolkenbildern und Stürme – in der Musik wimmelt es nur so von Naturschönheiten und ihrer Bedrohung, der „Feuervogel“ zieht seine Kreise.

Alles in uns zuckt zusammen, wenn wir hören, wie Menschen um Hilfe schreien, brennendes Holz bedrohlich knarrt und zischt oder das Wasser eines Flusses mit großer Wucht vorbeirauscht. Hören als sinnliche Erfahrung, per se nachhaltig für jeden Einzelnen.

„Wie wir uns den Klimawandel erzählen“ heißt der heutige Auftakt der Konferenz. Schönheit und Katastrophe in der musikalischen Aktion.

Meine Damen und Herren!

Nun stehe ich heute als Musikwissenschaftlerin und als Präsidentin des Landtages Brandenburg vor Ihnen. Ich freue mich sehr, dass die Musikwissenschaft „meiner“ Universität das Thema KLIMA KLANG TRANSFORMATION als Diskurs zwischen Musik und Wissenschaft aufgegriffen hat, dass sie Verbündete findet, dass sie in die Öffentlichkeit ausstrahlt. In einer Zeit der sich überlagernden Krisen und Veränderungen kann das wichtigste Menschheits-Thema KLIMA in den Hintergrund geraten, nach demografischer Wandel, Mobilitätswende, digitale Transformation, Forst-Umbau, Energiewende, Krankenhausreform – schnell wird klar, dass das alles miteinander zu tun hat. Auch die Herstellung von Frieden auf vielen verschiedenen diplomatischen Wegen. Alle diese Themen sind komplex, Lösungen nur Schritt für Schritt erreichbar.

Vor fast genau einem Jahr durfte ich die „Potsdamer Erklärung“ zu Klimaschutz, Artenvielfalt und gesunder Umwelt unterzeichnen, gemeinsam mit der Vorsitzenden des Monitoring-Ausschusses des Kongresses der Gemeinden und Regionen Europas, Gudrun Möslers-Törnström.

Die Erklärung verpflichtet die europäischen Kommunen und Regionen in 46 Staaten des Europarates zu Klima- und Umweltschutz, ganz konkret vor Ort. Es gibt noch so viel mehr Staaten.

Erst im März hat die Landesregierung den Klimaplan für Brandenburg beschlossen. Er beinhaltet mehr als 100 Maßnahmen, damit Brandenburg bis 2045 klimaneutral wird. Ein ambitioniertes Ziel.

Klimaschutz, Artenvielfalt, gesunde Umwelt kann man auch hören, um zu verstehen. „Wenn wir den Klimawandel eindämmen wollen, bedarf es eines einschneidenden Kulturwandels hin zu einer Kultur der Nachhaltigkeit. Die Vereinten Nationen haben diesen ökonomischen, sozialen und politischen Transformationsprozess in 17 Nachhaltigkeitsziele übersetzt, die internationale Handlungsmaßstäbe für alle gesellschaftlichen Bereiche setzen. 2015 sind sie als Agenda für 2030 formuliert worden.“ Das ist schon bald.

Vielen Dank!